

SICHERHEIT

am Arbeitsplatz



Leiharbeit

Lärmgrenzwerte gesenkt

Gesundheitsschutz und Wettbewerbsfähigkeit

Aktion „Woche des Hautschutzes“



Einen Satz zum Anfang

Vieles hängt von der Initiative eines Unternehmers ab. Das Wohl des eigenen Betriebes, das Gelingen von Projekten, aber auch Sicherheit und Gesundheit seiner Mitarbeiter. Es zeigt sich immer wieder, dass Unternehmen, die in Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz investieren, dadurch auch wirtschaftliche Vorteile erlangen. Die

Mitarbeiter sind gesund und motiviert, Arbeitsabläufe sind wohl strukturiert, die Qualität der Arbeit steigt. Wir zeigen Ihnen an einigen Beispielen, wie dies gelingen kann. Sehen Sie selbst auf den Seiten vier und fünf.

Ihr
Ulrich Meesmann

Leiharbeit – wer verantwortet was?

In vielen Unternehmen der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft werden Leiharbeitnehmer in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen eingesetzt. In der Praxis tauchen jedoch immer wieder folgende Fragen auf: Welche Verpflichtungen hat ein Unternehmen gegenüber dem Leiharbeiter und wie weit reicht seine Verantwortung? Welche Maßnahmen, insbesondere des Arbeits- und Gesundheitsschutzes muss das Unternehmen veranlassen und beachten?

Grundsätzlich liegt die Hauptverantwortung für die Leiharbeitnehmer bei ihrem Arbeitgeber, d. h. beim verleihenden Unternehmen. Das entleihende Unternehmen ist um so stärker in die Verantwortung für Arbeitssicherheit eingebunden, je mehr besondere betriebliche Verhältnisse im Unternehmen besondere Maßnahmen der Arbeitssicherheit erforderlich machen. Im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz ist festgelegt, dass das entleihende Unternehmen hier die Pflichten eines Arbeitgebers zu erfüllen hat, ohne dass die Pflichten des Verleihers aufgehoben werden. Somit sind beide in die Verantwortung eingebunden. Deshalb ist es besonders wichtig, den Umfang der Weisungsrechte und der Verantwortung detailliert festzulegen.

Pflichten des Leiharbeitsunternehmens
Ein Leiharbeitsunternehmen hat, entsprechend den Vorschriften der betreffenden Berufsgenossenschaft in der es Mitglied ist, Sicherheitsbeauftragte, eine Fachkraft für Arbeitssicherheit und ei-

nen Betriebsarzt zu bestellen sowie einen Arbeitsschutzausschuss zu bilden. Schon bei der Auftragsannahme müssen die Bedingungen des Arbeitsschutzes berücksichtigt werden. Die zu verleihenden Arbeitnehmer sind am Tätigkeitsort einzuweisen und für eine persönliche Schutzausrüstung ist zu sorgen. Nach Arbeitsunfällen müssen natürlich Unfalluntersuchungen und Analysen des Unfallgeschehens und arbeitsbedingter Erkrankungen durchgeführt werden.

Pflichten des entleihenden Unternehmens

Leiharbeitnehmer dürfen nur im Rahmen der vereinbarten Tätigkeiten, die ihrer Qualifikation entsprechen, eingesetzt werden. Dabei ist zu beachten, dass sie in die innerbetriebliche Arbeitsschutzorganisation integriert werden. Die Leiharbeiter sind auf spezifische Gefahren hinzuweisen.

Aufsichtspersonen müssen bestellt und Verantwortungsbereich sowie deren Weisungsbefugnis bekannt sein. Schutzausrüstungen und – falls notwendig – arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen sowie das Verfahren bei Unfallmeldungen sind mit dem Verleiher sorgsam abzustimmen.

Auch die Zutrittsmöglichkeiten am Tätigkeitsort des Leiharbeitnehmers sollten geregelt sein (schriftlich festlegen!).

Ausführliche Informationen zum Thema Leiharbeit finden Sie unter: www.libg.de

Impressum

Das Mitteilungsblatt
erscheint vierteljährlich.

Herausgeber:
Lederindustrie-
Berufsgenossenschaft
Lortzingstr. 2, 55127 Mainz
Tel.: (0 61 31) 7 85 -3 73
E-Mail: tadl@lpz-bg.de
Internet: www.libg.de

Vi.S.d.P.: Dir. U. Meesmann
Redaktion: G. Wörsdörfer,
M. Bucher
Verlag: Dr. Curt Haefner-
Verlag GmbH, Heidelberg

Grünes Licht für Verkehrssicherheitstrainings

Der Vorstand der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft hat erneut bekräftigt, dass Fahrersicherheitstrainings sinnvoll und notwendig sind, und deren Förderung ausdrücklich bekräftigt. Ohne Arbeitssicherheit ist ein störungsfreier, optimaler Betriebsablauf nicht möglich. Ein effektives Verkehrssicherheitskonzept ist Teil von Betriebsprozessen und zielt auf alle Abläufe im Betrieb: Personalplanung, Gefährdungsbeurteilung, Arbeitsanweisungen, Controlling, Einsatz- und Tourenplanung, Einkauf, Qualitätsmanagement, Wartung und selbstverständlich auch Fahrverhalten sowie der Umgang mit Fahrzeugen. Jeder Unfall, der sich ereignet, stört Unternehmensabläufe und verursacht Kosten. Die Förderung und Durchsetzung von Verkehrssicherheitsarbeit sind daher Führungsaufgaben. Wenn Unternehmer und Führungskräfte das Wissen der Mitarbeiter um Gefahren am Arbeitsplatz ernst nehmen, können gemeinsame Frühwarnsysteme geschaffen werden. So wird aus Sicherheitsarbeit ein sinnvolles Instrument für den Unternehmens-

erfolg. Sicherheitsbewusste Fahrer verursachen nicht nur weniger Unfälle mit Personenschäden, sie senken auch die Zahl der Bagatellschäden. Das Fahrersicherheitstraining ist daher ein geeignetes Mittel im Verkehrssicherheitskonzept eines Unternehmens.

Gut und sicher fährt, wer nicht in gefährliche Situationen gerät. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sicherheitsprogramme, lernen Risiken des Straßenverkehrs richtig einzuschätzen, um Gefahren besser vermeiden zu können. Die Lederindustrie-Berufsgenossenschaft fördert die Teilnahme an Fahrersicherheitstrainings (Pkw, Lkw) mit bis zu 70 Euro, gleich ob die Sicherheitstrainings vom Betrieb organisiert werden oder ob an einem anerkannten Training teilgenommen wird. Vor der Teilnahme ist eine Förderzusage von der BG einzuholen.

Bitte wenden Sie sich dazu an Ihren Technischen Aufsichtsbeamten. Wir vermitteln auch gerne Sonderseminare, z. B. zur Ladungssicherung.



Kerstin Mrutzkowsky
Lederindustrie-
Berufsgenossenschaft
– Außenstelle Nord –
31008 Elze, Bahnhofstr 65
Tel.-Nr. 05068 / 932938-0
Fax.Nr. 05068 / 932938-9

Lärmgrenzwerte gesenkt

Am 28. Februar 2007 wurde die neue Verordnung zu Lärm und Vibrationen als Umsetzung zweier EG-Richtlinien vom Bundeskabinett verabschiedet. Sie trat mit Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt am 6. März 2007 in Kraft. Gegenüber der alten Unfallverhütungsvorschrift „Lärm“ sinken die Auslösewerte für Präventionsmaßnahmen um 5 dB(A). Damit sind Lärmbereiche beispielsweise schon ab einer durchschnittlichen täglichen Lärmbelastung von 85 dB(A) zu kennzeichnen. Für Bereiche, in denen der Auslösewert von 85 dB(A) überschritten wird, muss der Arbeitgeber ein Programm mit technischen und organisatorischen Maßnahmen ausarbeiten und durchführen, um die Lärmexposition zu verringern. Eine technische Maßnahme ist zum Beispiel die Kapselung lauter Maschinen.

Außenstelle Nord

Die Außenstelle Nord der Abteilung Prävention der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft ist von Hildesheim nach Elze umgezogen. Damit schließt die im September 2001 eröffnete Außenstelle in Hildesheim, die wegen der Nähe zu den Mitgliedsbetrieben eingerichtet wurde. In der Außenstelle Nord sind zwei Technische Aufsichtsbeamte tätig: Herr Thomas Winkler und Herr Norbert Hellenkamp. Ab Juni 2007 wird Herr Hellenkamp, der nach Mainz versetzt wurde, durch Frau Kerstin Mrutzkowsky ersetzt. Sie hat im Januar 2007 die Prüfung zur Technischen Aufsichtsbeamtin abgelegt.

Frau Mrutzkowsky bringt von ihrer früheren Tätigkeit als Chemotechnikerin und BK-Ermittlerin Erfahrungen für ihr Aufgabengebiet mit.

Grenz- und Auslösewerte „Lärm“

Max. zul. Expositionswerte bei Gehörschutzberücksichtigung nach BGI 5024

$L_{ex,8h} = 85 \text{ dB(A)}$

$L_{pC,peak} = 137 \text{ dB(C)}$

Obere Auslösewerte

$L_{ex,8h} = 85 \text{ dB(A)}$

$L_{pC,peak} = 137 \text{ dB(C)}$

Untere Auslösewerte

$L_{ex,8h} = 80 \text{ dB(A)}$

$L_{pC,peak} = 135 \text{ dB(C)}$

$L_{ex,8h}$: Tages-Lärmexpositionspegel:

$L_{pC,peak}$: Spitzenschalldruckpegel, C-bewertet

Gesundheitsschutz und Wettbewerbsfähigkeit – kein Widerspruch

Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz stehen nicht im Widerspruch zu einer effektiven Arbeitsorganisation und Wettbewerbsfähigkeit. Im Gegenteil: Mit einem klugen Arbeitsschutzmanagement lässt sich die Qualität der Arbeit und somit auch die Qualität der Produkte durchaus steigern. Günstiger Nebeneffekt: Zufriedene und motivierte Mitarbeiter.

Abb. 1: Ein Stuhl nimmt Platz im Transportlift

Es waren wirtschaftliche Überlegungen, die die Firma Girsberger im badischen Endingen dazu brachten, ihre Produktion komplett umzustellen. Die Muttergesellschaft mit Sitz im schweizerischen Bützberg dachte bereits an eine Verlagerung der Produktion von hochwertigen Bürodrehstühlen in das osteuropäische Ausland. Doch die Endinger legten ein neues Konzept zur Standort-sicherung vor und konnten die Gesellschafter schnell überzeugen. Kostensenkung und Steigerung der Produktivität, das waren die Eckpfeiler des Konzeptes.

Doch hinter diesen Schlagwörtern verbarg sich eine kluge Arbeitsorganisation, mit einer umwerfend einfachen Philosophie: Neben rationellen Produktionsprozessen sorgen vor allen Dingen gesunde und motivierte Mitarbeiter für Effizienz und Qualität. Der Gesundheitsschutz eines jeden einzelnen Mitarbeiters wurde deshalb in den Mittelpunkt der Umstrukturierung gestellt. Dabei stand das Heben und Tragen schwerer Lasten im Focus, ebenso wie der Einsatz lösemittelfreier Klebstoffe. Fertigungsinseln wurden eingerichtet, Arbeitswege verkürzt und deren Übersichtlichkeit verbessert, das Tragen schwerer Lasten aus dem Produktionsprozess konsequent eliminiert. Gleichzeitig kam ein Dispersionskleber auf Wasserbasis zum Einsatz. Ein Rotationsverfahren wurde entwickelt, was rund 90% der 65 Mitarbeiter in der Produktion – etwa 120 sind insgesamt in Endingen beschäftigt – befähigte, alle Arbeitsschritte durchzuführen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Es entstand eine Produktionsstätte, die auf die ergonomischen Bedürfnisse der Mitarbeiter Rücksicht nimmt. Das Rotationsverfahren bedingte eine flexible Gestaltung der Arbeitsplätze. Arbeitstische

Abb. 2: Die Montageböcke lassen sich individuell einstellen



und Montageböcke sind nun individuell verstellbar. Krumme Rücken und unbequeme Arbeits-haltungen sind in Endingen out. Allerlei technische Hilfsmittel, wie Lifter, Transportliffe, leicht-gängige Rollwagen machen die Arbeit beque-





Abb. 3: Ein Lifter hilft, die Stoffrollen aus dem Regal zu nehmen

Abb. 4: Einfache und rückenge-rechte Verpackung der Bürostühle

mer, aber auch effizienter. Nichts wird dem Zufall überlassen: Gewichtssensoren zeigen an, wenn im übersichtlichen Regallager Kleinteile nachzufüllen sind. In der Verpackung wird nicht der Bürostuhl in die Transportkiste gehoben, sondern die Verpackung um den Stuhl aufgebaut. Das Resümee von Geschäftsführer Horst Zuckschwert fällt durchweg positiv aus: „Unser Ziel war es, den Produktionsfluss und damit die Pro-

duktivität des Werkes Endingen zu steigern. Das ist uns geglückt. Dass dies auch durch eine deutliche Verbesserung im Gesundheitsschutz erreicht wurde, ist ein weiterer Pluspunkt. Unsere Mitarbeiter fühlen sich wohl, sind motiviert und sie danken es mit einer sehr guten Qualität ihrer Arbeit. Dies Alles spricht eindeutig für den Standort Endingen.“



Auch in einem kleinen Betrieb kann durch Maßnahmen im Gesundheitsschutz die Qualität der Arbeit und die der Produkte gesteigert werden. Ernst Sexauer betreibt eine kleine Polstererei in Teningen bei Freiburg. Zusammen mit vier Mitarbeitern fertigt er Auflagen für medizinische Liegen. Probleme gab es immer wieder mit den lösemittelhaltigen Klebern. Neben den gesundheitlichen Beeinträchtigungen für ihn und seine Mitarbeiter kam es beim Kontakt der Liegen mit

bestimmten medizinischen Ölen, die bei Ayurveda-Anwendungen eingesetzt werden, zu unerwarteten Schwierigkeiten. Der Kleber löste sich schlichtweg auf. Ernst Sexauer machte sich auf die Suche nach Alternativen. Die Mitarbeiter der Präventionsabteilung der Lederindustrie-Berufsgenossenschaft halfen und sie wurden fündig. In der Schweiz konnte ein geeigneter, lösemittelfreier Dispersionskleber auf Wasserbasis gefunden werden. Und tatsächlich: Die Ayurveda-Anwendungen auf medizinischen Liegen der Firma Sexauer funktionieren seitdem ohne Tadel. Die Mitarbeiter sind auch zufrieden, hat sich das Raumklima doch deutlich verbessert. Damit aber nicht genug: Die Absauganlage ist schon bestellt. So lange nicht geklärt ist, was die Aerosole, auch der lösemittelfreien Kleber, im menschlichen Körper anstellen können, will Ernst Sexauer auf Nummer sicher gehen.



Sexauer: Der Einsatz für den Gesundheitsschutz hat sich gelohnt.



Sturz durch das Dach

Nach einem heftigen Sturm stellte der Hausmeister eines Mitgliedsbetriebs Schäden an der Dachendeckung fest. Um sich ein genaueres Bild von dem Schadensumfang zu machen, wollte ein Mitarbeiter über ein Flachdach zu dem Schadensort gehen. Nach ein paar Schritten brachen die Dachplatten unter ihm ein und er stürzte auf den Betonboden der Halle. Dabei zog er sich schwerste Verletzungen zu.



Der Verletzte hatte nicht daran gedacht, dass dieses Dach nicht zum Begehen geeignet war und keine Vorkehrungen getroffen waren, um einen Absturz sicher auszuschließen.

Gefährlicher Wickler

An einer Kaschieranlage in einem folienverarbeitenden Betrieb war ein Auszubildender damit beschäftigt, den Produktionsablauf zu überwachen. Unmittelbar vor dem Aufwickeln wurde die Folie über Umlenkrollen geführt, wobei es des Öfteren zu Faltenbildungen in der Folie kam, die der Mitarbeiter von Hand glatt zu streichen hatte. Während dieser Arbeiten geriet er mit dem Ärmel seines Pullovers in einen Walzenspalt und wurde eingezogen. Durch Rufen konnte er Kollegen auf

sich aufmerksam machen, die sofort den Notauschalter in der Nähe der Einzugsstelle betätigten. Wider Erwarten wurde der Pullover und die Hand des Verletzten immer weiter eingezogen, da der Wickler unverändert weiterlief, während der Rest der Anlage stillstand. Der jugendliche Mitarbeiter wurde bis zum Unterarm eingezogen und erlitt schwere Quetschungen.

Was war geschehen?

Der Wickler war – unabhängig von der Anlage – im Nachhinein angeschafft und an einen separaten Stromkreis angeschlossen worden. So lief der Wickler weiter, nachdem der Notauschalter nur die eigentliche Anlage stillgelegt hatte. Nach dem Unfall wurde der Notauschalter in die Anlage integriert, damit ist die Wiederholung eines solchen Unfalls ausgeschlossen.

Handverletzung an Prägepresse

Ledergürtel werden mit einer Vorschubeinrichtung unter einem heißen Prägestempel (300 °C) positioniert und dann geprägt. Als ein Gürtel verrutschte, griff der Mitarbeiter in die Maschine hinein, um ihn neu zu positionieren. Dabei kam seine rechte Hand mit dem heißen Stempel in Berührung. Er zog sich eine Verbrennung zu, die dazu führte, dass er drei Tage nicht arbeiten konnte. Er hatte noch Glück gehabt, dass die Hand nicht gequetscht wurde.

Wie sich herausstellte, konnte der Mitarbeiter bei laufender Maschine in den Bereich hineingreifen, in dem der Stempel niederging. Der Verriegelungsschalter des Schutzgitters war mit Hilfe eines Werkzeugs außer Funktion gesetzt worden.

An anderen Maschinen wurde ähnlich gearbeitet, offensichtlich wurde diese Vorgehensweise durch die Vorgesetzten geduldet.



„Woche des Hautschutzes“ – Aktion bei Firma Freudenberg

Bei unserem Mitgliedsbetrieb, der Firma Freudenberg in Weinheim (Bergstraße), gehört der Hautschutzplan (Hautschutz, Hautreinigung, Hautpflege) genauso zu den Selbstverständlichkeiten wie das Tragen von persönlichen Schutzausrüstungen. Um die Motivation zu konsequenter Umsetzung des Hautschutzplanes gerade bei den jüngeren Mitarbeitern zu stärken, wurde im Februar 2007 die Aktion „Woche des Hautschutzes“ durch die Freudenberg Service KG durchgeführt. Auch die Präventionsabteilung der Lederindustrie-BG (LIBG) war während dieser Aktionswoche mit einem Informationsstand vertreten. Schließlich beteiligt sich die LIBG an der Präventionskampagne Haut, die aktuell bundesweit von den gesetzlichen Unfall- und Krankenversicherungsträgern durchgeführt wird. Alle Mitarbeiter der Unternehmensgruppe Freudenberg konnten sich an verschiedenen Demonstrationsobjekten eingehend über die berufliche Hautgefährdung und praktikable Hautschutzmaß-

nahmen informieren. Arbeitsmedizinische Hautuntersuchungen wurden durchgeführt, verbunden mit individuellen Beratungen zum gesundheitsgerechten Verhalten und persönlichen Hautschutz am Arbeitsplatz. Zur Qualität der Hautpflege konnten ebenso Tipps vermittelt werden, wie zur Wahl der geeigneten Schutzhandschuhe. Vorträge von Prof. Dr. Diepgen (Universität Heidelberg / klinische Sozialmedizin) über Prävention und Rehabilitation berufsbedingter Hauterkrankungen und von der Firma KLC (PSA Hersteller) ergänzten die Woche des Hautschutzes. Die Aktion ging den Mitarbeitern im Industriepark Freudenberg Weinheim regelrecht „unter die Haut“ und so fällt das Fazit durchweg positiv aus: „Hautsache“ ist bei Freudenberg Service Chefsache und die Mitarbeiter erkennen, dass die gesunde Haut dank eines geeigneten Hautschutzes ein Stück Lebensqualität darstellt.



Autosattlerei Kny hilft BG bei Erforschung von Kniegelenksbelastungen

Berufsbedingte und schmerzhafte Erkrankungen der Kniegelenke treten in bestimmten Gewerbezweigen als Auslöser für eine Vielzahl von Arbeitsunfähigkeitstagen in Deutschland auf. Sowohl Arbeitgeber, als auch betroffene Mitarbeiter möchten solche Erkrankungen verhindern, doch fehlen bis heute wissenschaftliche Erkenntnisse über die Ursachen der Entstehung der Krankheit. Aus diesem Grund will die Lederindustrie-Berufsgenossenschaft (LIBG) mit Sitz in Mainz, in Zusammenarbeit mit dem Berufsgenossenschaftlichen Institut für Arbeitsschutz (St. Augustin) messen, wie stark Kniegelenke bei entsprechenden Tätigkeiten belastet werden. Hierzu wird ein personengebundenes Messsystem

(Cuela-System) zu Computer-Aufzeichnungen von Körperhaltungen und Bewegungen eingesetzt. Die Messperson kann nach Anbringung des Systems ihrer Arbeit in der gewohnten Art und Weise nachgehen.

Die Firma Kny Planen & Zelte GmbH in Villingen-Schwenningen hat sich – neben anderen Mitgliedsbetrieben – bereit erklärt, die LIBG bei diesem Projekt zu unterstützen. Mitarbeiter der Firma Kny wurden entsprechend „verkabelt“, um die Bewegungsabläufe bei den verschiedenen Tätigkeiten dokumentieren zu können.

Mit einer Urkunde bedankte sich die LIBG bei Herrn Albrecht Kny für die Mitwirkung.



Ein Mitarbeiter der Firma Kny wird verkabelt



Anerkennung der BG



Technische Mängel erhöhen das Verkehrsrisiko.
Wer sein Fahrrad wartet, kann Unfällen vorbeugen.
Wer mit Köpfchen fährt, trägt Helm.